

keit und Ausdehnung, als durch chemische Mannigfaltigkeit aus, welche letztere sowohl eine rasch aufblühende chemische Großindustrie zur Folge hatte, als auch in wissenschaftlicher Beziehung das größte Interesse hervorrief. —

Die chemische Zusammensetzung der mannigfaltigen Verbindungen, welche die obersten Regionen des Staßfurter Salzlagers bilden, stimmt gänzlich überein mit den sogenannten Mutterlaugensalzen, welche beim Verdampfen des Meerwassers nach vollzogenem Absatz der Hauptmasse von Kochsalz zurückbleiben. Das reiche Salzlager von Staßfurt enthält also nicht nur Kochsalz, sondern auch die Salze der Mutterlauge, die nur schwer und unter besonderen Verhältnissen zum Fällen und Festwerden gebracht werden können und, wenn einmal gebildet, wegen ihrer hohen Lösbarkeit sehr leicht neuerlichen Zersetzen und Auflösungen unterworfen sind. Meistens entbehren denn auch die Salzlager einer derartigen Decke von Bitter- und Kalisalzen; hier aber hat uns die Natur einen Fall vorgeführt, an welchem die Bildung von Steinsalzlager in voller Regelmäßigkeit und Reinheit verfolgt und auch das Ergebnis der letzten Phase der Salzbildung in gesetzmäßiger Lagerung beobachtet werden kann.

Eine andere, wenn auch weit weniger wichtige Erscheinung ist in Staßfurt unter dem Namen der „Jahresringe“ bekannt. Die Hauptmasse des Steinsalzes wird nämlich durch dünne Anhydritbänke in parallele Platten von 3 bis 16 cm Dicke zerlegt, was man wohl mit Recht mit periodischen Überflutungen in ursächlichen Zusammenhang bringt. Ob aber die zwischen je zwei Anhydritschnüren eingeschlossene Steinsalzpartie thatsächlich das Produkt eines einzigen Jahres bildet, wie dies der Name andeutet, läßt sich nicht mit voller Sicherheit erweisen.

Für die Erhaltung der obersten Regionen des Salzlagers, welche übrigens in Übereinstimmung mit unsern Beobachtungen beim Verdampfen des Meerwassers nicht scharf von einander geschieden sind, war es von Bedeutung, daß nach Absatz der Mutterlaugensalze eine abermalige Meeresbedeckung eintrat. Dadurch wurde nämlich eine Decke von Salzthon und Anhydrit gebildet, welche die Mutterlaugensalze vor nachträglicher Auflösung geschützt hat. Nicht alle Punkte der etwa 25 Quadratmeilen umfassenden Staßfurt-Egelnischen Mulde sind gleich stark mit